

Sprachbeobachtung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **57 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verkorkst verkürzt

Die Kunst des Weglassens setzt zweifellos grosses Können voraus. Zudem kostet Überflüssiges im Text zu streichen oft Überwindung. *Dichter* tun dergleichen – ein Ausdruck, der die Tätigkeit des Textfeilens genauer trifft als die schmeichelhafte Bezeichnung Poet.

Man kann dabei allerdings auch übertreiben und aus lauter Furcht vor Satzblähungen (Redundanz) mit Worten geizen, die zur geistigen Verdauung des Gelesenen sehr wohl dienlich wären. So tönt es wenig einladend und für mich fast unappetitlich, wenn über die Eröffnung eines Restaurants berichtet wird: «Im Speisenangebot sind Rippli mit Kraut, Erbsensuppe oder andere Speisen»; denn es fehlt das gewissermassen als Salz im Satzgefüge ergänzende Verb *enthalten*, weshalb ich mich nicht enthalten kann, diesen Mangel zu tadeln (und nicht etwa *nicht* zu tadeln, was in das leidige Kapitel der doppelten Verneinung fiele).

Die Unsitte, sich verkürzt in unvollständigen Sätzen mitzuteilen, greift in letzter Zeit mächtig um sich. *Aus Sicht* des aufmerksamen Lesers ist es betrüblich, feststellen zu müssen, dass Journalisten immer häufiger Formulierungen verwenden, in denen etwas *aus Sicht* des Bundesrates, *aus Sicht* der Exekutive oder *aus Sicht* des Konsumenten darzustellen versucht wird, obwohl zumindest aus *meiner* Sicht die Voranstellung des Artikels (*aus der Sicht*) geboten wäre. Oder ist das bereits Ansichtssache?

Ein Konzert steht neuerdings nicht mehr unter *der* Leitung (dieses oder jenes Dirigenten), sondern vereinfacht *unter* Leitung. Die Unsitte findet bereits Nachahmer bei Dorfkorrespondenten, die zu berichten wissen, «die Gemeinde leistet einen Beitrag *in Höhe* von 20 Franken pro Person», oder man plane «eine neue Erdgasleitung *in Nähe* des Bahnhofs».

Selbst im Inlandteil renommierter Blätter steht geschrieben, der Bundesrat habe verfügt, «dass jene Institutionen in *Genuss* von Subventionen kommen ...», die hoffentlich diesen Blödsinn des Verschluckens von Artikeln nicht mitmachen. «Möglicherweise war das missliche Wetter verantwortlich ...», dass das fehlende Pronominaladverb *dafür* unterschlagen wurde?

Kann man sich mit dieser Sprachverflachung abfinden? «Dass man die Hände nicht in den Schoss legen darf, ist man sich bewusst», heisst es andernorts. Es sollte mich freuen, wenn man sich *dessen* bewusst wäre. Munter geht es weiter im Text mit der Missachtung von *dessen*, *deshalb*, *deswegen* und *dafür*. Ein paar Beispiele mögen dies bezeugen – die fehlenden Wörter sind in Klammern hinzugefügt: «Ein Antrag auf Erweiterung wurde gestellt in Anbetracht (*dessen*), dass sich der Verein sanieren muss» – «Man hat den Vertrag nicht mehr erneuert, nicht zuletzt (*deshalb*), weil man sich nichts davon versprach» – Und das ist auch der Grund (*dafür*, *dass/weshalb*), er sein Domizil neben dem Fitnesszentrum errichtet hat.»

Das gleiche gilt für das Verschlucken von Präpositionen. Formulierungen wie: «Bis (zum) Nachmittag waren 57 Prozent zur Urne gegangen» – «Sie äusserten sich bis (zum) Sonntag nicht dazu» – «Die Entscheidung fällt im Laufe (der) nächster(n) Woche» sind immer häufiger anzutreffen. «Wann kommst du?» – «Samstag» mag zwar durchaus der etwas wortkar-

gen norddeutschen Diktion entsprechen; im plauderfroheren Süden jedoch holt man etwas weiter aus: «Ich chumme am Ziischtig» oder «Vor dem nächsten Samstag rechne ich nicht damit», statt nur «vor Samstag». Aus (der) Sicht des Unterzeichneten geht es um (die) Vollständigkeit von Sätzen, für die (es) sich einzusetzen lohnt! Peter Heisch

Befreundete Vereine stellen sich vor

Sprachkreis Deutsch

Der «Sprachkreis Deutsch» (SKD), hervorgegangen aus der Bubenberg-Gesellschaft Bern, vereinigt Frauen und Männer jeden Alters und Standes, die mit Überzeugung für die deutsche Sprache eintreten. Er richtet sich an alle, die im weitesten Sinne sprachlich interessiert sind.

Als Hauptaufgabe sieht der «Sprachkreis Deutsch» den Kampf gegen die weit verbreitete Gleichgültigkeit gegenüber dem sprachlichen Ausdruck sowohl in der Mundart als auch im Hochdeutschen.

Als politisch und konfessionell neutraler Verein zur Pflege von Hochdeutsch und Mundart in der (deutschen) Schweiz bekennt sich der «Sprachkreis Deutsch» zum Sprachfrieden unter Wahrung des Territorialprinzips. Seine Aufmerksamkeit gilt vor allem der Bildungspolitik und dem Unterricht der Landessprachen zum gegenseitigen besseren Verständnis.

Die Beteiligung im internationalen «Netzwerk Deutsche Sprache», zu dessen Grün-

dungsmitgliedern der «Sprachkreis Deutsch» gehört, bedeutet, dass sich der «Sprachkreis Deutsch» auch für eine lebendige kulturelle und sprachliche Vielfalt in Europa einsetzen will und offen ist für bereichernde Kontakte von ausserhalb der Schweiz. Dieses Ziel lässt sich nur in Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Vereinigungen anderer Länder erreichen. Aufgrund der Entschliessung von Graz (1999) des «Netzwerks Deutsche Sprache» wendet sich der «Sprachkreis Deutsch» gegen überflüssige und unüberlegt gebrauchte Anglizismen und Amerikanismen, z.B. in der Sprache der Medien und der Werbung wie auch im mündlichen und schriftlichen Alltagsgebrauch. Die Erklärung von Friedrichshafen (2000) des «Netzwerks Deutsche Sprache» ist der Muttersprache und ihrem Verhältnis zu den Nachbarsprachen gewidmet.

An die Öffentlichkeit tritt der «Sprachkreis Deutsch» mit Sprachveranstaltungen, einer Schriftenreihe und den «Mitteilungen», einer vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift, die Artikel zu Sprachpflege, Sprachgeschichte und schweizerischem Schrifttum enthält. Der